Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 49

Artikel: Der Basar im indischen Volksleben

Autor: Niedrmayr, Johanna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Basar im indischen Dolksleben

Dem Wanderer, dessen Interesse dahin geht, näher mit der

Dem Wanderer, dessen Interesse dahin geht, näher mit der Psyche des Volkes, bei dem er Gastrecht genießt, bekannt zu werden, bietet sich bei Orientalen wohl keine bessere Studienmöglichkeit, als der Besuch ihrer Basare.

Da befindet er sich mit einem Schlage im Mittelpunkt lebendigen, echten Volkstums. Nirgends sieht man den Eingeborenen sich freier bewegen, nie aufgeschlossener in der Bereitwilligkeit, dem Fremden nationale Eigenheit zu zeigen und zu erklären. Will man der Zutraulichkeit noch einen besonderen Anreiz geben, dann wählt man zur Unterhaltung nicht die Sprache des kolonialen Beherrschers, sondern die Ursprache der Landeseinwohner./Die schauspielern oftmehr, als man schlechthin annimmt, als man schlechthin annimmt.

wenn sie sich auf Frem-deneffekt einstellen oder von Euro-

Händlertypen auf

dem Markt in Garoet

Ein beredtes Zeugnis meiner Auffassung bekam ich durch Aeußerungen eines Eingeborenen der holländischen Kolonien, der rundweg erklärte «Die Missionen schätzen wir schon, da sie uns Gelegenheit geben, man-ches zu lernen, was uns sonst verschlossen bliebe, aber unserer an-

ches zu lernen, was uns sonst verschlossen bliebe, aber unsere gestammten Religion werden wir dadurch nicht untreu; die chrisiche können wir ja vergessen, wenn wir ausgelernt haben.»

Man darf auch die exotischen Völker nicht so harmlos nehmen, wie sie sich als unsere Gäste auf Völkerschauen bei europäischen Veranstaltungen zu gebärden belieben. / Diese Entwurzelten, die wohl herausbekamen, daß der beliebte «bakshish» bei solchen Vorstellungen locker in der Tasche des Zuschauers sitzt, haben außerdem ihr Bestes, die Prägung ihrer Persönlichkeit mit dem Verlassen der Heimat, dem Aufgeben der Bodenständigkeit verloren. / Welch anderes Bild bekommt man, wenn man sich im Orient als stiller Beobachter auf einen Basar begibt. Auch dort gehören Darstellungen zur Tagesordnung. Sie werden jedoch nicht von einem Unternehmer finanziert, sondern von Volkskindern den Volksgenossen zur Unterhaltung in Szene gesetzt. Köstliche Frische und

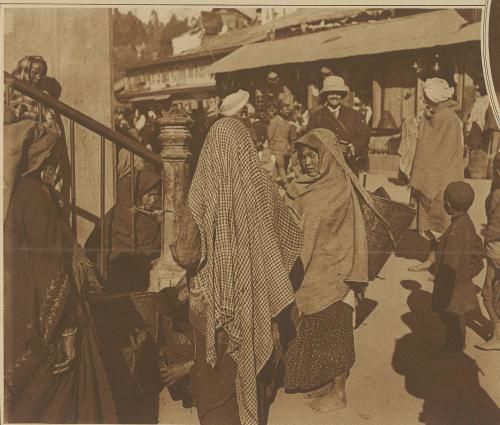
Marktleben in Garoet auf Java



Man beachte seinen grauenhaft verwahrlosten Zustand

humorvolle Einfälle bilden die Würze der beliebten Vorführungen, bei welchen Puppenspiele mit phantastischen, doch Menschen täuschend ähn-lichen Marionetten und Tänze eine Hauptrolle spie-len. / Eine ungebrochene Naturkraft — allerdings nach Klima und Temperatur der einzelnen Völker in ihrer Aeußerung verschieden — tritt zu Tage. Am stärksten fand ich sie in Dardjeeling, am Fuße des Himalaja. Wie ein Wirbelwind wirkte

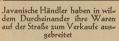
Tuße des Himalaja. Wie ein Wirbelwind wirkte das Tempo der sonntäglichen Tänze, die alt und jung von weit und breit als Zuschauer lockten. So häßlich das Gebirgsvolk mit dem stark mongolischen Einschlag uns auch erscheint, sein Humor ist unübertrefflicht in mitreißender Heiterkeit. Der Basar hat auf den Eingeborenen eine unwiderstehliche Anziehungskraft, und wehe dem Fremden, wenn er in Unwissenheit dem nicht Rechnung trägt. Jede Möglichkeit, ihm ein Schnippchen zu schlagen, wird unfehlbar ausgemützt werden. Ich selbst erlebte es, daß malaiische Chauffeure im Innern Sumatras europäische Fahrgäste in Ochsenkarren umgeladen hatten mit der Angabe, sie könnten ihren Weg auf der vom Tropenguß aufgeweichten Straße nicht anders fortsetzen. Wir begegneten dem zurückkehrenden Wagen, dessen Führer die unseren zu ihrer An-Wagen, dessen Führer die unseren zu ihrer An sicht bekehren wollten. Sicher wären wir dem



Malerischer Winkel auf dem Basar in Dardjeeling, am Fuße des Himalaja



gebung, in welche man dabei gerät. / Alle uns segen haft bekannten Volkstypen lernt man unter den Marktbesuchern kennen: Fakire in ihrem grauenhaft verwahrlosten Aeußern, Bettler aus dem Volke, behangen mit allem möglichen Flitter und Plunder, in ihrer Erscheinung ehrfurchtgebietende Bettelmönche, den berühmten Gabennapf, der stets so rasch wieder von frommer Bevölkerung gefüllt ist, in Händen. / Unter freiem Himmel kauern in melerischem Durcheinander auf der Erde die Kleinhändler, die ihr ganzes Verkaufsgut in Körben und Tüchern täglich anschleppen und als unzählige, lebende Murillobilder ein künstlerisch eingestelltes Auge stets aufs neue begeistern. / Es kann sich nicht satt sehen an der stilvollen Musterung der Gewänder, sei es nun der gebatikte Sarong und das Kopfuch der Javaner, der aus wundervollfallender, glänzender Seide verfertigte Potzo und Lungi der Birmanen mit dem in lichte Stoffe sonnenwirkungsgleich eingewehten Goldschimmer oder das reiche Faltengewand der Inderin, der weiche Spitzenschleier der Parsin. / Man staunt



gleichen Schicksal nicht entgangen, hätten wir nicht vorsichtshalber bei einem holländischen Kolonisten Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß nur der allerdings trostlos aussehende kurze Verbindungsweg zu überwältigen sei und man dann auf der Staatsstraße sicher gut im Auto weiterfahren köhne. Der Holländernahm uns mit in sein Haus, um uns auf einer Karte die Lage klar zu machen. Als wir herauskamen, hatten unsere Chauffeure den Wagen bereits in einen Schuppen gestellt und sich gleich ihren Kollegen auf den Basar begeben.

Inmitten üppiger Tropenvegetation sind offene Hallen oder in langen Reihen die nach der Straße

Inmitten üppiger Tropenvegetation sind offene Hallen oder in langen Reihen die nach der Straße zu mauerlosen Läden errichtet. Vorräte aller Art werden da aufgestapelt: hochwertige Landeserzeugnisse, künstlerische Luxusgegenstände, herrlichste Qualitätsseide dichtneben minderwertigster Gebrauchsware und schauerlichsten Exportartikeln. Die ganze Kunstfertigkeit der jeweiligen Landes- und Ortseinwohner tritt in guter Uebersicht bei dieser für uns ungewohnten Aufmachung zutage.

zutage.

Man hat dabei die beste Gelegenheit, sich auf angenehme und
— wird man rechtzeitig mit den
Gepflogenheiten der Verkäufer
vertraut gemacht und bewegt sich
nicht nur auf den Hochstraßen des
Weltverkehrs — vorteilhafte Art
ein kleines Museum typischer Art-

Wertvollste Seidenstoffe und minderwertiger Plunder werden in schönster Harmonie nebeneinander aufgestapelt

immer wieder, mit welcher Grazie sie alle ihre Tracht zu tragen verstehen, wie sich der zarte Rhythmus ihrer Gliederbewegungen dem Gesamtbild harmonisch einfügt, so daß man auch der ärmlichsten Gestalt aufrichtige Bewunderung zollen muß.

zollen muß.

Der reine Glanz des tiefblauen
Firmaments, die durchsichtige
Atmosphäre steigern der Sonne intensive Wirkung. In goldne Lichtflut taucht sie die tropische Erde
und läßt die Farbenreflexe des
bunten Gewimmels in stärkster
Leuchtkraft erstehen.

Es ist unendlich bedauerlich, daß die photographische Technik noch nicht so weit gedieh, Platten auf den Markt zu bringen, die solchen vom Himmelslicht verklärten, orientalischen Farbensinnereichtum und Geschmack aufnehmen und in Kopien wiedergeben können. Worte, seien sie auch von üefster Begeisterung getragen und von lebendigster Phantasie aufgenommen, werden es doch nie vermögen, von dem derart Geschauten auch nur einen annähernden Begriff zu geben.





Juwelierladen in Udaipur